

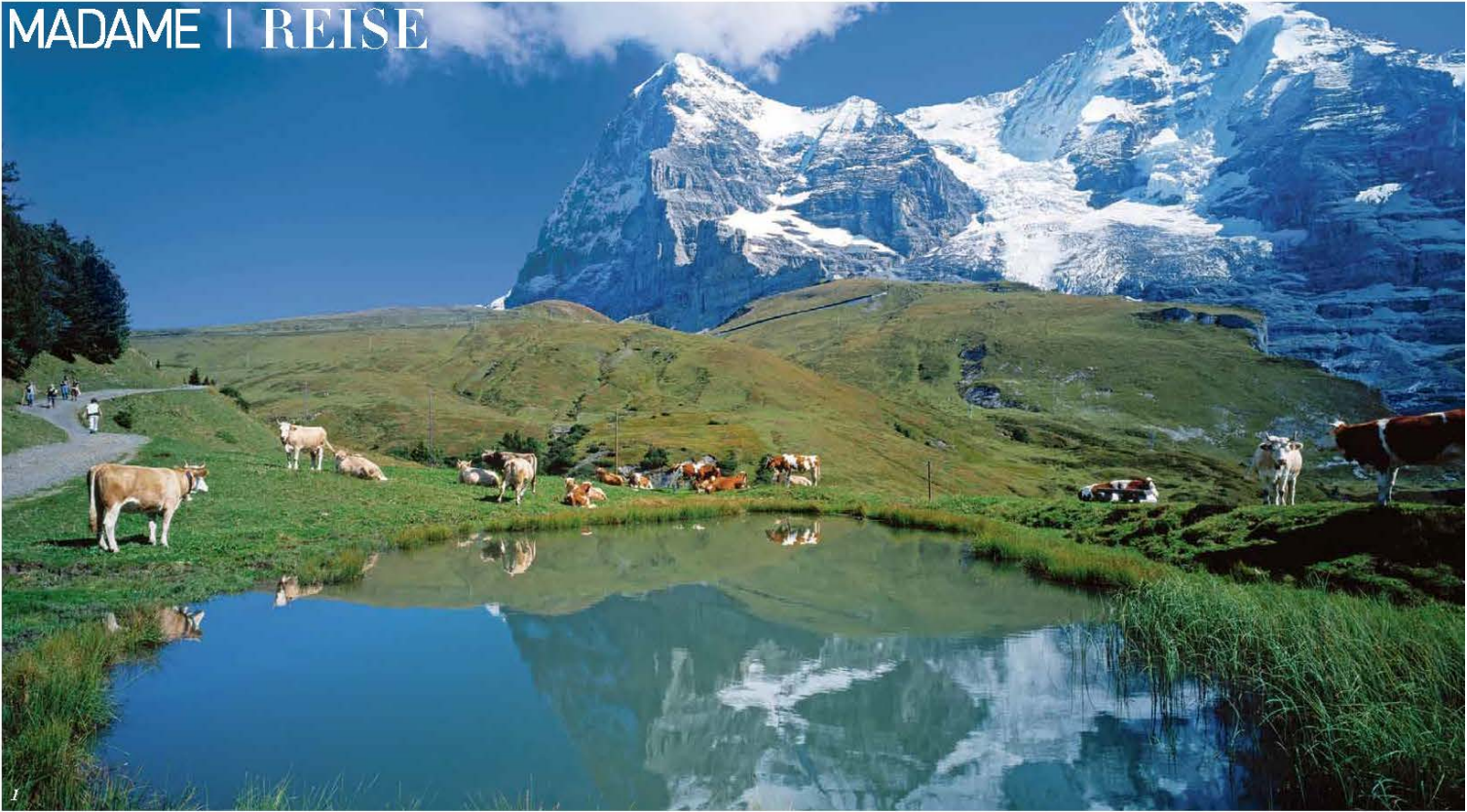


■ *Der beschauliche Ort Lauterbrunnen im Lauterbrunnental, das längst als Basejumping-Mekka gilt. Kein Wunder: Bis zu 400 Meter hoch sind die Felswände. Der Staubbachfall stürzt sich fast 300 Meter in die Tiefe*



OBER- ROMANTISCH!

Die meisten kennen das **BERNER OBERLAND**
nur im Schnee. Dabei entfaltet es seine
ganze Pracht erst, wenn es wieder wärmer wird.
Die Entdeckung eines echten Geheimtipps



Menschen, die sich nicht richtig mit Bergen auskennen, halten die Alpen einfach für große, harte Steinhäufen, die sich vor Jahrmillionen aufgetürmt haben und seither ungerührt und unverändert an ihrem Platz verharren. Aber natürlich bewegt sich hier was. Die felsige Gestalt ändert sich zwar nicht von Jahr zu Jahr, dafür stetig und manchmal auch mit Getöse. Am spannendsten aber ist das, was sich im Verborgenen tut. Im Berginnern. Wie in Lauterbrunnen. Die weltberühmten Trümmelbachfälle sieht man von außen nicht, denn sie liegen einige Meter unter der Oberfläche verborgen. Über Stege und in den Fels gehauene Gänge gelangt man hinein ins Herz des Bergs, wo es erfrischend kühl ist – und laut. Denn hier rauschen pro Sekunde bis zu 20 000 Liter graublauen Bergwasser aus

den höher gelegenen Gletscherwänden in die Tiefe, schießen durch Schluchten und über Jahrhunderte in den Fels geschliffene Spiralen an einem vorbei. Im Frühling, wenn der Schnee schmilzt, ist die beste Zeit für einen Besuch dieses grandiosen Naturschauspiels, das vom Reiseführer „Guide Michelin“ übrigens mit drei Sternen bewertet wurde.

Draußen, auf den saftigen Wiesen des Lauterbrunnentals, über dem sich die Felswände teilweise fast senkrecht erheben, bieten sich dem verdutzten Wanderer Performances in Comicfilm-Mannier: Bei schönem Wetter stürzen sich sogenannte Basejumper in Wingsuits, Flügelnägen, wie Superman im freien Fall von den umliegenden Flanken. Was in Deutschland verboten ist, ist in der Schweiz erlaubt, und das Lauterbrunnental gilt längst als Basejumper-Tal, das Freaks aus aller Welt anlockt. Der uralte Traum vom Fliegen lässt die Extremsportler gern die Risiken vergessen, besser: akzeptieren. Und, ja, hier hat es schon viele Tote gegeben. Aber das ändert nichts, allein der Kick zählt, und das Tal profitiert.

Und wenn wir schon mal dabei sind: Sitzt man auf der Terrasse des charmanten Grandhotels „Bellevue des Alpes“ auf der Kleinen Scheidegg, blickt man direkt auf den Eiger – und kleine Schauer rieseln einem über den Rücken bei der Vorstellung, hier mitten in der Felswand die Nacht in einem Biwak zu verbringen ... Dann doch lieber in dem liebenswert altmodischen Gasthaus selig träumen. Es ist eines der wenigen im originalen Stil des 19. Jahrhunderts erhaltenen Berghotels der Schweiz und

■ 1 Die Wengernalp mit grasenden Kühen vor dem Hintergrund von Eiger-Nordwand (3970 m) und Mönch (4107 m) 2 Die Jungfrauabahn 3 Die Trümmelbachfälle



wirkt, als sei es aus der Zeit gefallen. Wenn die letzte schmal-spurige Wengernalpbahn mit den Touristen abends talwärts fährt, kehrt hier eine erhabene Ruhe ein, die zu Tränen rührt und es einem schwer macht, weiterzuziehen.

Von der Kleinen Scheidegg kommt man rasch mit der Jungfrauabahn, einer elektrischen Zahnradbahn, auf die Spitze der Jungfrau, wo man sich mit tausend Asiaten mit Selfiesticks um die besten Plätze fürs Panoramafoto streitet. Muss man wohl einfach mal gemacht haben. Danach ist man für immer geheilt vom Reiz hoher Berggipfel, die allzu einfach per Bahn erreichbar sind. Dann lieber auf eigene Faust auf Entdeckungstour gehen! Die Schweizer Alpen sind zum Glück vorbildlich mit Wanderwegen und entsprechenden Wegweisern ausgestattet. Aber erst mal steigen wir in die Bahn und lassen uns ganz gemütlich nach Meiringen – hier wurden übrigens die berühmten Meringue erfunden – shutteln und dann weiter ins wildromantische, auf 1350 Metern gelegene Rosenlautal. Offiziell heißt es ja Reichenbachtal, sein „Kosenname“ leitet sich ab vom kleinsten Ort im Tal: Rosenlauri. Wieder so eine Gegend, in der die Zeit stillzustehen scheint. Im geschichts-



■ | Kunst meets Küche: das szenige „Ristorante Isetta“ **2+3** Das „Maison Bergdorf“ kann auch als Ganzes genietet werden **4** Der Poolbereich des Grandhotels „Victoria-Jungfrau“ **5** Auf der Passhöhe Kleine Scheidegg: Alphornbläser und Falmenschwinger

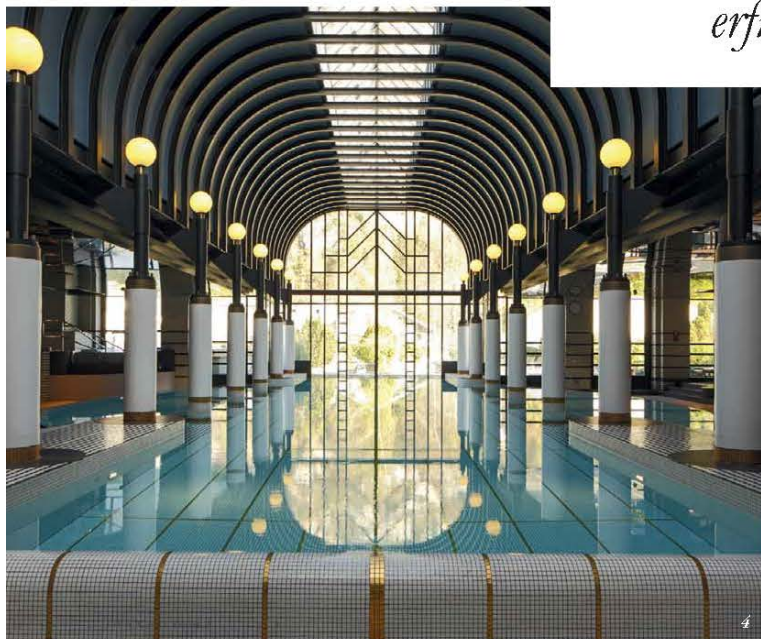
BLÜHENDE Wiesen und BLAUE Berge: ein Land, wie für GENIESSER erfunden

trächtigen Hotel, das natürlich auch „Rosenlauri“ heißt, muss man wenigstens eine Nacht verbringen, Komfort hin oder her (die Zimmer haben kein fließend Wasser). Man fühlt sich eins mit der Natur, mit sich und mit der Welt. Von hier wandert man leichtfüßig auf die schönsten blühenden Alpwiesen – es braucht dafür weder besondere Ausrüstung noch Kondition, denn die Bergtäler öffnen sich sanft aufsteigend zum Himmel hin.

Knackig-frische Luft, Gletscher, Wasserfälle, Seen, Alpweiden und stolze Felskathedralen: Schon – oder erst – Anfang

des 19. Jahrhunderts entdeckte der Tourismus das Berner Oberland. Die Reisenden waren hingerissen von der überwältigenden Natur, und es waren Adlige, Gelehrte und Poeten, allen voran die Briten, die die Alpenlandschaft zu Fuß eroberten und ihre Erlebnisse für die Nachwelt niederschrieben. Für den Arzt und Naturforscher Johann Gottfried Ebel (1764–1830), ein Pionier der Reiseliteratur und Schweiz-Kenner, war die fürs Berner Oberland zentrale Jungfrau-Region gar der „Garten Eden“. Und Goethe schrieb, als er die Berge dieser Region durchwandert hatte: „Kein Gedanke, keine Beschreibung noch Erinnerung reicht an die Schönheit und Größe der Gegenstände.“

Wer auf den Spuren der frühen Berner-Oberland-Romantiker unterwegs ist, kommt unweigerlich auch zu den weltberühmten >



Giessbachfällen oberhalb des Brienzersees. Die eisigen Wassermassen, aus den Quellgebieten des Faulhorns kommend, stürzen sich in pittoresker Pracht in Richtung Talboden, wo auf einem Plateau mit Blick auf die Wasserfälle das wundervolle „Grandhotel Giessbach“ thront. Dieses historische, 1875 erbaute Palasthotel, das gern als Kraftort bezeichnet wird, atmet wie kein anderes den fürs Berner Oberland so typischen Charme vergangener Zeiten. Vor fast 40 Jahren erlebte es seinen endgültigen Niedergang und sollte abgerissen werden. Gerettet wurde das „Märchenschloss“ nicht zuletzt durch die Stiftung „Giessbach dem Schweizervolk“ des Schweizer Umweltschützers Franz Weber und Spenden der Bevölkerung. Heute zählt es zu den Kulturgütern von nationaler Bedeutung – und zu den schönsten Hotels des Landes.

Berner-Oberland-Reisende machen in aller Regel einen Trip zurück in die Zeit, als Berghotels noch einfach, essenziell und auf angenehme Weise rustikal waren. Als das Essen, das aufgetischt wurde, nur aus der Region kam – und zwar nicht, weil es Mode war, sondern weil man einfach nichts anderes hatte. Man kocht hier immer noch vor allem das, was die Gegend zu bieten hat. Zu den typischen Gerichten gehören deftige Speisen wie buttrige „Röschi“ (Kartoffel-Reibekuchen), Alpkäse (gern als Fondue), die „Berner Platte“ (unterschiedliche Fleischstücke mit Salzkartoffeln und Sauerkraut oder Dörrbohnen) sowie „Suure Mocke“ (in Wein eingelegter Braten).

Lust auf feine Küche, Wellness de luxe oder originelle Locations? Dann sollte man unbedingt einen Abstecher nach Interlaken machen. Wie der Name schon sagt, liegt es zwischen den Seen: Brienz- und Thunersee. Der Ort hat einen eher überschaubaren Reiz, aber echtes Verwöhnpotenzial.

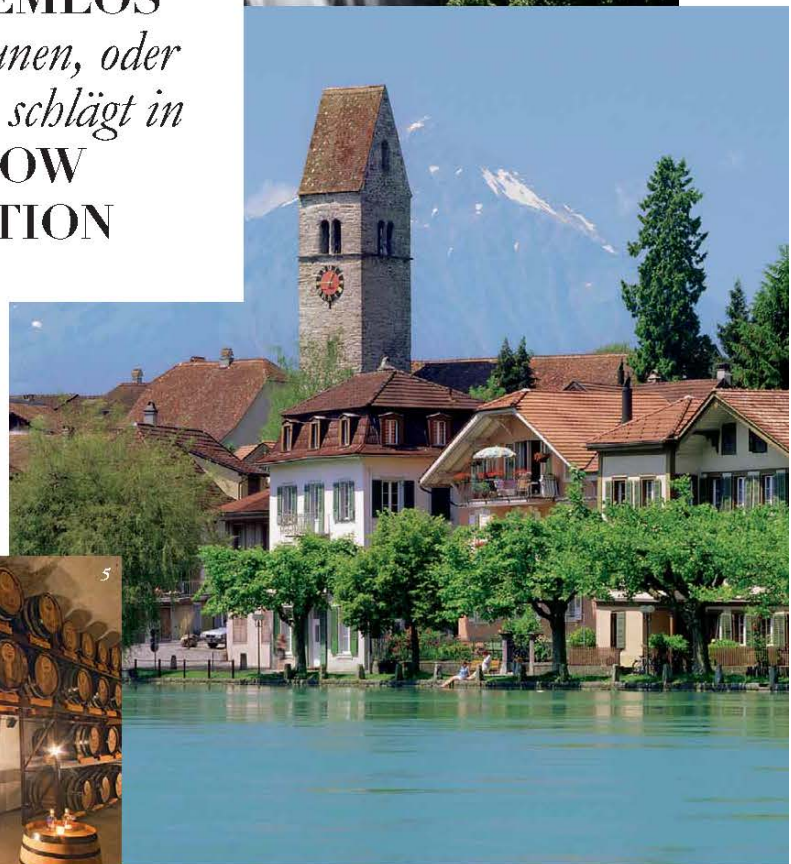
Das Hotel „Victoria-Jungfrau“ etwa besitzt schon allein wegen seines Spas eine Riesenfangemeinde. Die Küche des Spitzenkochs Richard Stöckli vom „Alpenblick“ ist so beliebt, dass man früh genug reservieren muss, um in den Genuss seiner Delikatessen zu kommen. Kein Glück gehabt? Es gibt eine echte Alternative! Nicht, was das Essen angeht, da läuft Stöckli nicht so schnell einer den Rang ab, sondern das Ambiente: Das kleine, szenige „Ristorante Isetta“ hat sich in der „Kulturgarage“, einer ehemaligen Autowerkstatt, einquartiert und bietet einfache, schmackhafte Gerichte an. Der Clou: Man sitzt mit anderen an langen Holztischen, und um einen herum entsteht Kunst – Metallskulpturen, Acrylbilder, Schmuck... Das Berner Oberland ist eben alles: Schneeparadies und Sommerfrische, es hütet seine Traditionen und öffnet sich für Neues.

JEROEN VAN ROOIJEN

*Entweder, man
ist ATEMLOS
vor Staunen, oder
der Puls schlägt in
SLOW
MOTION*



FOTOS: Andrea Bährhätt, Chur (2); Robert Harding/Imago (1); Rugenbrau AG (1)





■ 1 Die nachts beleuchteten Giessbachfälle domnieren 400 Meter in die Tiefe
 2 Das „Grandhotel Giessbach“ am Brienzensee
 3 Zimmer des „Rosenlauri“
 4 Durchs beschauliche Interlaken fließt die Aare
 5 Feines Mitbringsel: der im Eichenfass gereifte Whisky der Brauerei Rugenbräu



TOP-TIPPS

HOTELS

• **VICTORIA-JUNGFRAU GRAND HOTEL & SPA, INTERLAKEN** 1864 erbaut, gehört es zu den exklusivsten Hotels der Schweiz und zieht mit seinem 5500 m² großen Spa internationale Gäste an, die hier schlemmen und ausspannen. **DZ ab 403 Euro, victoria-jungfrau.ch**

• **MAISON BERGDORF, INTERLAKEN** Das „Pop-up-Guesthouse“ ist eine ästhetische Perle. Hinter dem Konzept (die Zimmer und die Suite mit Blick auf die Jungfrau sind superschön eingerichtet) stecken die Interior-Experten Mirko Beetschen und Stéphane Houlmann. Man kann das ganze Haus mieten oder nur ein Doppelzimmer (ab 170 Euro). **maisonbergdorf.ch**

• **GRANDHOTEL GIESSBACH, BRIENZ** Es liegt privilegiert über dem Brienzensee und strahlt bis heute den Charme vergangener Zeiten aus. Die Geschichte seines Niedergangs und der Rettung vor dem Abriss ist faszinierend. **DZ ab 178 Euro, giessbach.ch**

• **BELLEVUE DES ALPES, KLEINE SCHEIDEGG** Das am Fuß von Eiger, Mönch und Jungfrau gelegene Grandhotel kann mit der Wengernalpbahn erreicht werden. Es ist

eines der wenigen im originalen Stil des 19. Jahrhunderts erhaltenen Berghotels der Schweiz. **DZ ab 356 Euro, scheidegg-hotels.ch**

• **HOTEL ROSENLAUI, ROSENLAUI** Ein Traum allein schon wegen seiner Lage (1328 m ü. M.). Aber nur was für echte Romantiker: Duschen und Toiletten befinden sich auf der Etage. Ab ein bzw. zwei Nächten inkl. Frühstück und Abendessen, ab 112 Euro pro Person. **rosenlauri.ch**

ESSEN

• **ALPENBLICK, WILDERSWIL/INTERLAKEN** Das Hotelrestaurant ist mit 16 Gault-Millau-Punkten und einem Michelin-Stern ausgezeichnet. Küchenchef Richard Stöckli tischt internationale Haute Cuisine auf, aber auch lokale Spezialitäten. **Oberdorfstr. 3, Tel. 0041/33/828 35 50, hotel-alpenblick.ch**

• **RISTORANTE ISETTA, INTERLAKEN** Wer in Interlaken Quartier bezieht, sollte einen Stopp in der „Kulturgarage“ einlegen. Von Donnerstag bis Samstag werden einfache italienische Gerichte serviert. Die Atmosphäre? Macht Spaß! **Harderstr. 25, Tel. 0041/79/501 04 03, ristorante-isetta.ch**